

# Diese Tafel wäre ein Schandmal für Meiser gewesen

Betrifft: Meiser-Tafel in München

Als Kaiser Karl V., der grimmigste Feind Luthers, am Ende des Schmalkaldischen Krieges in die Lutherstadt Wittenberg einzog und in der Schlosskirche vor dem Grabmal Luthers stand, riet ihm einer seiner geistlichen Berater: „Majestät, nun wollen wir es so halten, wie es bisher immer Brauch gewesen ist: Lassen Sie die Leiche dieses Erzfeindes der Kirche aus dem Grab nehmen, öffentlich verbrennen und die Asche in die Elbe streuen.“ Der Kaiser überlegte und erwiderte: „Nein! Ich führe Krieg gegen Lebende, nicht gegen Tote!“

Erinnert man sich dieser Begebenheit und vergleicht sie damit, wie die heutige Leitung der bayerischen Landeskirche mit dem Andenken an den vor 50 Jahren verstorbenen Landesbischof Hans Meiser umgeht, dann könnte man langsam aufhören, auf seine Kirche stolz zu sein. Bischof Friedrich wollte an der Stelle des in München abmontierten Straßenschildes „Meiserstraße“ eine Tafel anbrin-

gen lassen, auf der neue, unhaltbare Beschuldigungen gegen den einstigen Bischof zu lesen wären: Er habe geschwiegen zum millionenfachen Judenmord und nach dem Krieg seine persönliche Mitschuld geleugnet.

Die Tafel verschwiege, dass niemand in Deutschland, keiner der vielen evangelischen und katholischen Bischöfe, auch nicht die Pastoren Niemöller und Bonhoeffer gewagt haben, gegen die Judenpolitik des Dritten Reiches und die Deportationen öffentlich zu protestieren. Sie wussten alle, dass ein solcher Protest ihre sofortige Einlieferung in ein KZ und alsbaldige Liquidierung bedeutet

Auf unserer Seite „Leserbriefe“ werden keine redaktionellen Meinungsäußerungen, sondern die Ansichten der Einsender wiedergegeben. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Die Verfasser sollten Anschrift und Telefonnummer angeben, insbesondere bei Einsendungen per E-Mail.

hätte und dass damit nicht ein einziger Jude vor seinem Schicksal bewahrt worden wäre.

Meiser hat im Dezember 1949 bei der Einweihung des Dachauer Friedhofs für die KZ-Opfer in Anwesenheit vieler prominenter Vertreter aus Politik und Kirche und überlebender KZ-Häftlinge ausdrücklich und öffentlich seine Mitschuld an all dem Unglück bekannt. Es ist mir ein Rätsel, warum der heutige Bischof Friedrich gegen seinen Amtsvorgänger, der in der Nazizeit so mannhaft für seine Kirche eingetreten ist und deshalb von Julius Streicher in übelster Weise geschmäht wurde, nun immer wieder solche sinnlosen Anklagen erhebt.

Wie im Mittelalter die Schuldigen an einen Pranger gestellt wurden, wollte Friedrich nun ausgerechnet an Meisers ehemaligem Amtssitz eine Tafel anbringen lassen, die nichts anderes darstellt als ein Schandmal für einen, der sich nicht mehr wehren kann. Kaiser Karl V. hatte eine andere Größe als heutige Vergangenheitsbewältiger. *Paul Fischer, Fürth*